

Kinan Azmeh CityBand

Samstag
5. April 2025
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Kinan Azmeh CityBand

Kinan Azmeh *clarinet*

Kyle Sanna *guitar*

Josh Myers *bass*

John Hadfield *drums*

Samstag

5. April 2025

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

Kinan Azmeh CityBand

Wie geht es weiter in Syrien? Eine heikle Frage, die sich heuer nicht nur Millionen Flüchtlinge stellen, die ihr Land während des Bürgerkriegs verlassen haben, sondern auch viele Künstler und Intellektuelle. Was, wenn die derzeitige Übergangsregierung unter dem Interimspräsidenten Ahmed al-Scharaa ihrem Versprechen, Minderheiten zu schützen und abweichende Meinungen zu tolerieren, keine Taten folgen lassen? Die jüngsten Vorfälle in der Alewiten-Region an der syrischen Küste lassen jedenfalls nichts Gutes erwarten. Und just heute, beim Verfassen dieses Textes, kommt die Meldung, dass aufgrund konkreter Hinweise auf einen möglicherweise geplanten Anschlag die geschäftsführende Bundesinnenministerin Nancy Faeser eine für heute geplante Reise nach Syrien abbrechen musste. Unsichere Zeiten also; eine Tatsache, der sich auch Kinan Azmeh bewusst sein wird.

Wollte der 48-jährige Wahl-New Yorker zu Zeiten des Assad-Regimes seine Familie besuchen, dann konnten diese Treffen nicht zu Hause in Damaskus stattfinden, sondern nur im Libanon. Auch beruflich wurde der Klarinetrist mit Einschränkungen konfrontiert: Zwar war es vor ein paar Jahren noch möglich, in der Heimat Konzerte zu geben, doch später war allein der Aufenthalt im Land viel zu gefährlich. Und als ob all das nicht schon ausreichte, um Musiker in ihrer Kreativität einzuschränken, tat die Politik ihr Übriges: Als vor acht Jahren in Hamburg unter dem Motto »Salām Syria« ein deutsch-syrisches Musikfestival stattfand, erging in den USA unter Donald Trumps erster Regierung ungefähr zeitgleich die Executive Order 13769, jenes berühmte Dekret zum »Schutz der Nation vor der Einreise ausländischer Terroristen in die Vereinigten Staaten«, das ein Einreiseverbot für Menschen aus sieben islamischen Ländern vorsah, darunter auch Syrien. Als Resultat mussten mehrere syrische Musiker, die dauerhaft in den USA lebten, ihre Teilnahme am Festival absagen – aus Furcht, bei der Rückreise nicht mehr ins Land gelassen zu werden. Kinan Azmeh, der über eine Green Card verfügt, ist trotzdem ins Flugzeug gestiegen – und er durfte auch wieder zurück in die USA.



Ob ihn die ständige Unsicherheit, mit der seine Freunde und er leben mussten, der Verlust der Heimat, geschmerzt habe? Sehr. Es habe ihn eine Zeitlang sogar regelrecht blockiert, sagt er. Azmeh ist zum Exilanten geworden, als er schon lange in New York lebte. Er hat an der dortigen Julliard School studiert; zu seinen Lehrern zählte mit Charles Neidich einer der wichtigsten Klarinettenisten der Klassikszene. Denn bei aller stilistischen Vielfalt, der sich Kinan Azmeh in den letzten Jahren verschrieben hat, bleibt doch festzuhalten, dass er in erster Linie ein klassisch ausgebildeter Musiker ist, in Damaskus mit klassischer Musik aufgewachsen. Eine zentrale Rolle dabei spielte dort das Higher Institute of Music. Politisch gab es in Syrien unter der Assad-Herrschaft immer eine Nähe zu Russland, und so kann es nicht erstaunen, dass die russische Schule an dieser Hochschule auch heute noch durch viele Lehrer vertreten ist. Erst in New York habe er die arabische Musik für sich entdeckt, vor knapp 30 Jahren, sagt Kinan Azmeh. Das kann man kaum glauben, angesichts der



vielen klanglichen Einflüsse, die in seiner Musik präsent sind: Stimmen, Geräusche, Klänge eines Gemüse- und Obstmarktes hinter seinem Elternhaus sind zum Beispiel in seine Komposition »November 22nd« eingeflossen.

Doch Kinan Azmeh ist nicht nur in der klassischen Musik zuhause, sondern auch im Jazz und nicht zuletzt in der Musik, die wir »World Music« zu nennen uns angewöhnt haben. Ihre grenzüberschreitende, völkerverbindende, gleichwohl von unterschiedlichen Sprachen und politischen Ambitionen unberührte Qualität ist heute wohl so wichtig wie nie; sie ermöglicht einen nahezu wortlosen, intensiven Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft. Oder, um es mit den Worten Azmehs auszudrücken: »Gemeinsam ein paar Noten zusammen zu spielen, ist wie eine Mahlzeit zu teilen.« Es geht nicht zuletzt um einen musikalischen Dialog, in dem sich der Reichtum verschiedener Kulturen entfaltet, beflügelt und im besten Falle etwas Neues hervorbringt. In diesem Bewusstsein ist die CityBand um Kinan Azmeh entstanden.

Die Fachpresse, nie um griffige Formeln verlegen, hat die Musik der CityBand mit »Syrian Jazz« betitelt. Azmeh selbst beschreibt sie lieber als »Kombination aus der Freiheit der Improvisation mit dem Groove des Jazz und der Sensibilität der klassischen

Musik.« Azmeh und seine drei Mitmusiker, allesamt in der New Yorker Szene improvisierter Musik etabliert und verbunden durch die gemeinsame Beteiligung an Yo Yo Mas »Silk Road Project«, jonglieren denn auch souverän zwischen Komposition und Improvisation. Ob im Jazz oder in der komponierten Musik: Im Zusammenspiel von Musikern aus unterschiedlichen Kulturkreisen steht immer die Frage im Raum, wie die beiden Tonsysteme, die orientalischen tonalen Modi, die Maqam, und das diatonisch-chromatische Musiksystem zueinander finden. Am einfachsten haben es die Jazzmusiker, weil sie es gewohnt sind, musikalisch spontan zu reagieren, und weil Experimentierfreude zu ihren Maximen zählt. Wichtig ist in jedem Fall die Grundhaltung, Feinheiten der beiden Tonsprachen nicht auf den kleinsten gemeinsamen Nenner bringen zu wollen, sie nicht bloß zu mischen und hinter einem Nebel von Crossover verschwinden zu lassen.

Improvisation war immer ein wichtiger Teil des musikalischen Schaffens von Kinan Azmeh. Wenn er heute mit seiner Klarinette einen Bühnenraum erkundet, ist das für alle ein berührendes Erlebnis. Denn seine Ideen setzt Azmeh mit einem lyrischen Ton um, der seine klassischen Wurzeln kaum verhehlen kann: Wie aus dem Nichts entstehen Klänge und schweben im Raum. Doch Azmehs Klarinette kann sich auch in einer größeren Formation behaupten. So spielt Azmeh häufig mit der NDR Bigband, oder er lässt sich mit seinem Trio Hewar (»Dialog«) auf Musik der Renaissance ein – ein weiterer Beleg für seine stilistische Bandbreite. Klassische Musik spielt Kinan Azmeh mit dem gleichen Ernst wie Jazz oder die Musik seiner Heimat. Ohnehin vermeidet er, zwischen westlich und östlich, zwischen Orient und Okzident zu unterscheiden. Er wird von der Überzeugung geleitet, dass die beste komponierte Musik diejenige ist, die klingt, als entstünde sie spontan, während umgekehrt die beste Improvisation diejenige ist, die strukturiert und komponiert klingt.

Bei aller Freude über das Erreichte spielt die verlorene Heimat eine wichtige Rolle in Azmehs Schaffen, versucht er in seiner Musik auch eine Antwort auf das, was in Syrien geschehen ist, zu formulieren. Er gibt weltweit Benefiz-Konzerte für Geflüchtete, reist mit ein paar Dutzend schlichter Blockflöten im Gepäck in jordanische Flüchtlingscamps, um Kinder in Workshops

aufzumuntern. Die Grenzen seines Tuns sind ihm bewusst: »Ich habe nur dieses Stück Holz mit seinen Silberklappen, damit kann ich niemanden satt machen und keine Gewehrkegel aufhalten. Aber ich kann mit meiner Musik Menschen für einen Moment glücklich machen.« Man darf sehr darauf gespannt sein, wie die Kinan Azmeh City Band die aktuellen Entwicklungen in Syrien musikalisch kommentiert. Ob sich diesmal Klänge der Hoffnung unter den ansonsten eher melancholischen Grundton mischen?

Tom Fuchs

April

FR
11
20:00

Marco Mezquida *piano*
Martín Meléndez *cello*
Aleix Tobias *drums, percussion*

»Letter To Milos«

Donnerwetter: Da kommt ein Jungspund daher und spielt im Palau de la Música Catalana auf – ein Privileg, für das selbst berühmte Musiker Jahre brauchen. Dem Coup sollten noch viele weitere folgen, die den Ruf Marco Mezquidas als außergewöhnlichen Pianisten festigten. Kaum jemand im musikalischen Spektrum zwischen Flamenco und Jazz scheint als Begleiter gefragter als Marco Mezquida. Der 37-jährige Pianist spielte unter anderem mit dem legendären Flamenco-Gitarristen Chicuelo, doch seit dem phänomenalen Erfolg mit einem Ravel-Zyklus widmet sich Mezquida verstärkt eigenen Projekten. Im aktuellen Programm »Letter to Milos«, das um Mezquidas kleinen Sohn kreist, spielt sein Trio einen mitreißenden Jazz, der von mediterraner Lebensfreude und Wärme nur so überschäumt.

DO
24
21:00

Tutto Questo Sentire
Olivia Salvadori *voice*
Sandro Mussida *electronics, cello*
Rebecca Salvadori *video, sound*
Coby Sey *electronics, voice*

Round – Tutto Questo Sentire
+ Coby Sey

SA
26
20:00

Lakecia Benjamin *alto saxophone*
Oscar Perez *piano*
Elias Bailey *doublebass*
E.J. Strickland *drums*

»Lakecia Benjamin«

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.

Foto: DESIGNECOLOGIST



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Kinan Azmeh © Connie
Tsang; Kinan Azmeh CityBand © Joe
Newman

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH